

J.1' RABBINER ELIO TOAFF, OBERRABBINER VON ROM

Gebet beim Weltgebetstag der Religionen für den Frieden am 27. Oktober 1986 in Assisi

Im von den Vereinten Nationen ausgerufenen „Internationalen Jahr des Friedens“ 1986 ergriff Papst Johannes Paul II. die Initiative zu einem in der Geschichte der Religionen erstmaligen Treffen (→ K.I.1'). Er lud Repräsentanten der Kirchen, kirchlichen Gemeinschaften und Weltreligionen für den 27. Oktober 1986 nach Assisi ein, um für den Frieden zu beten. Die Zusammenkunft sollte einen ausschließlich religiösen Charakter haben und vom Gebet, vom Fasten und von der Wallfahrt gekennzeichnet sein. Die Religionen waren mit ihren Repräsentanten zusammen, um zu beten. Diese wollten nicht „zusammen beten“, d.h. sie sprachen nicht ein gemeinsames Gebet, sondern waren zugegen, während die anderen beteten, und beteten, während die anderen zugegen waren. So bekundeten sie ihre Achtung für das Gebet der anderen und boten ein Zeugnis ihres jeweiligen Glaubens. Das jüdische Gebet um Frieden sprach der Oberrabbiner von Rom, Professor Elio Toaff.

Unser Gott im Himmel, der Herr des Friedens wird uns sein Mitgefühl und Erbarmen schenken, uns und allen Völkern dieser Erde, die sein Erbarmen und sein Mitgefühl erleben, die um Frieden bitten, die Frieden suchen.

Unser Gott im Himmel gibt uns die Kraft zu handeln, zu arbeiten und zu leben, bis der Geist aus der Höhe sich uns offenbart, bis die Wüste zum Weinberg wird und der Weinberg sich als Wald erweist.

Gerechtigkeit wird eine Heimstatt haben in der Wüste, und Mildtätigkeit wird im Weinberg wohnen. Die Gerechtigkeit wird handeln und Frieden hervorbringen, und das Werk der Gerechtigkeit wird Ruhe und Sicherheit bringen immerdar. Und mein Volk wird umgeben sein von Frieden, wird sicher wohnen und ungestört an den Rastplätzen.

Und daher, o Herr, unser Gott und Gott unserer Väter, erfülle DU uns und aller Welt das Versprechen, das DU uns machtest durch den Propheten Micha: „Am Ende der Tage soll es geschehen: Der Berg mit dem Haus des Herrn steht fest gegründet als höchster der Berge; er überragt alle Hügel. Zu ihm strömen die Völker. Viele Nationen machen sich auf den Weg. Sie sagen: Kommt, wir ziehen hinauf zum Berg des Herrn und zum Hause des Gottes Jakobs. Er zeige uns seine Wege, auf seinen Pfaden wollen wir gehen. Denn von Zion kommt die Weisung, aus Jerusalem kommt das Wort des Herrn. Er spricht Recht im Streit vieler Völker; er weist mächtige Nationen zurecht. Dann schmieden sie Pflugscharen aus ihren Schwertern und Winzermesser aus ihren Lanzen. Man zieht nicht mehr das Schwert, Volk gegen Volk, und übt nicht mehr für den Krieg. Jeder sitzt unter seinem Weinstock und unter seinem Feigenbaum, und niemand schreckt ihn auf. Ja, der Mund des Herrn der Heere hat gesprochen.“

O Herr im Himmel, gib der Erde Frieden, gib der Welt Wohlergehen, laß Ruhe einkehren in unsere Wohnstätten.

Und laßt uns sagen: Amen!

Englische Version in: The Secretariat For Promoting Christian Unity, Information Service No. 62 (1986/IV) 173; eigene Übersetzung.

J.2'

RABBINER MORDECAI WAXMAN

Grußwort an Papst Johannes Paul II. am 11. September 1987 in Miami

Im Rahmen seines Pastoralbesuchs in den USA kam es am 11. September 1987 zu einer Begegnung von Papst Johannes Paul II. mit der Repräsentanz der etwa sechs Millionen Mitglieder umfassenden jüdischen Gemeinschaft des Landes. Sie stand unter dem Vorzeichen der Krise im katholisch-jüdischen Verhältnis, die sich aus der öffentlich diskutierten Papstaudienz für den österreichischen Präsidenten Kurt Waldheim vom 25. Juni 1987 ergeben hatte. Das jüdische Grußwort, dem die päpstliche Ansprache (→ K.I.8') folgte, sprach Rabbiner Mordecai Waxman, Vorsitzender des Internationalen Jüdischen Komitees für Interreligiöse Konsultationen.

Es ist eine Ehre und eine Freude für uns, Sie in den Vereinigten Staaten willkommen zu heißen, was wir namens der hier und heute vertretenen jüdischen Organisationen tun, die über die Jahre hinweg in fruchtbarem Gespräch mit der römisch-katholischen Kirche gestanden haben. Diese Organisationen schließen ein: Vertreter des Amerikanischen Jüdischen Komitees (*the American Jewish Committee*), des Amerikanischen Jüdischen Kongresses (*the American Jewish Congress*), der Anti-Diffamierungsliga (*the Anti-Defamation League*) und des Rates der Synagogen Amerikas (*the Synagogue Council of America*), der hier seinerseits die Union der Amerikanischen Hebräischen Kongregationen (*the American Hebrew Congregations*), die Vereinigten Synagogen von Amerika (*the United Synagogues of America*), die Zentrale Konferenz der Amerikanischen Rabbiner (*the Central Conference of American Rabbis*) und die Rabbinische Versammlung (*the Rabbinical Assembly*) vertritt. Ebenso sind am heutigen Morgen die Leiter anderer größerer Organisationen im amerikanischen Leben sowie die Mitglieder der Jüdischen Gemeinde von Groß-Miami (*the Greater Miami Jewish Community*) vertreten.

Die Männer und Frauen, die hier versammelt sind, repräsentieren die reiche Vielfalt des jüdischen Lebens in Amerika. Wir vertreten eine Vielfalt religiöser und kommunaler Bindungen von in Amerika geborenen und eingewanderten Juden: einige sind Überlebende der *Schoa*, des Nazi-Holocaust, während andere in ihrem eigenen Leben nie den dunklen Schatten des Antisemitismus wahrgenommen haben. Wir kommen aus allen Bereichen der Vereinigten Staaten, und wir kommen als vollberechtigte Teilhaber jener pluralistischen und demokratischen Gesellschaft, die uns dazu ermutigt hat, uns mit Stolz Amerikaner zu nennen und doch zugleich voll und ganz Juden zu sein. Ihr Besuch in diesem Land fällt auf glückliche Weise mit dem zweihundertsten Geburtstag der ame-